

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1960)

Artikel: Johann Peter Hebel (1760 - 1826)

Autor: Schilling, Helmut

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



JOHANN PETER HEBEL (1760–1826)

Hanspeter wurde das alemannische Büblein genannt, das vor 200 Jahren wahrscheinlich zu Basel, jedenfalls an der badisch-schweizerischen Grenze, das Licht der Welt erblickte. Es war anfänglich gar keine schöne Welt: die Eltern arme Dienstleute und bald gestorben, das Leben hart und ohne lockende

Zukunft. Aber da gab es zweierlei, was ihm von aussen her half; und der Heranwachsende erschloss sich mit frohem und dankbarem Herzen dieser wunderbaren Hilfe. Das eine war die Güte einsichtsvoller Gönner, die ihm uneigennützig eine tüchtige Schulung am Gymnasium zu Karlsruhe und das Studium der Theologie an der Universität zu Erlangen ermöglichten. Das andere war die Natur des Wiesentals und des badischen Schwarzwalds, die das Gemüt des Staunenden während seiner ganzen Entwicklungszeit beeinflusste und beglückte.

Es bildete sich damit ein Dichter heran, der selbst einmal Direktor des Karlsruher Gymnasiums und Redaktor des weitverbreiteten «Rheinländischen Hausfreunds» werden und dennoch die naturhafte Naivität des Herzens sowie die Hingabe an die alemannische Mundart seiner engeren Heimat bewahren konnte. Seine «Alemannischen Gedichte» sprechen innig und in melodischem Wortlaut von Dorf, Wald, Liebe und Natursehnsucht; sein «Schatzkästlein des Rheinländischen Hausfreunds» birgt die Sammlung seiner humorvollen, behaglich erzählten und sittlich gehaltvollen Anekdoten, die er durch Jahre für seine Zeitschrift als Kalendergeschichten geschrieben hatte.

So war Johann Peter Hebel zum vorbildlichen und liebenswerten Mann geworden, der noch in hoher Stellung und städtischer Beschäftigung allem Bescheidenen und Naturnahen als Dichter verbunden blieb.

Helmut Schilling

DAS SELTSAME REZEPT

Aus J.P. Hebels «Schatzkästlein»

Es ist sonst kein grosser Spass dabei, wenn man ein Rezept in die Apotheke tragen muss; aber vor langen Jahren war es doch einmal ein Spass. Da hielt ein Mann von einem entlegenen Hof eines Tages mit einem Wagen und zwei Stieren vor der Stadtapotheke still, lud sorgsam eine grosse tannene Stubentür ab und trug sie hinein. Der Apotheker machte grosse Augen und sagte: «Was wollt Ihr da, guter Freund, mit Eurer Stubentür? Der Schreiner wohnt um zwei Häuser links.» Dem sagte der Mann, der Doktor sei bei seiner kranken Frau gewesen und habe ihr wollen ein Tränklein verordnen, so sei in dem ganzen Haus keine Feder, keine Tinte und kein Papier gewesen, nur eine Kreide. Da habe der Herr Doktor das Rezept an die Stubentür geschrieben, und nun solle der Herr Apotheker so gut sein und das Tränklein kochen.

Item, wenn es nur gut getan hat. Wohl dem, der sich in der Not zu helfen weiss.

ERKENNTNIS

Willst du, o Herz! ein gutes Ziel erreichen,
Musst du in eigner Angel schwebend ruhn;
Ein Tor versucht zu gehn in fremden Schuhn,
Nur mit sich selbst kann sich der Mann vergleichen!

Ein Tor, der aus des Nachbars Kinderstreichen
Sich Trost nimmt für das eigne schwache Tun,
Der immer um sich späht und lauscht und nun
Sich seinen Wert bestimmt nach falschen Zeichen!

Tu frei und offen, was du nicht willst lassen,
Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen
Und lerne früh nur *deine* Fehler hassen!

Und ruhig geh den anderen entgegen;
Kannst du dein Ich nun fest zusammenfassen,
Wird deine Kraft die fremde Kraft erregen.

Gottfried Keller